

Die Geschichte des Imkerbezirks Brixen

...von den Anfängen bis nach dem 1. Weltkrieg...

Lehrer und Geistliche waren in der Zeit vor und nach dem 1. Weltkrieg führende Personen in der Bienenzucht.

Herr Pfarrer Prof. Michael Blümlein, ein für die damalige Zeit geschätzter Bienenfachmann aus Würzburg hielt am 17. April 1898 in Brixen einen Vortrag und regte an, einen Imkerverein zu gründen. Bekannte Persönlichkeiten bildeten ein Gründungskomitee und der Bienenzüchterverein Brixen und Umgebung entstand. Den 1. Vorsitz führte Johann Huber, Völkwirt in Elvas.

Er war zur Jahrhundertwende Abgeordneter im Tiroler Landtag und ein Förderer der Landwirtschaft. Er leitete Sortenversuche im Getreide- und Kartoffelanbau, verbesserte die Rinderzucht und führte die ersten Sylvanerreben im Brixner Raum ein. Er war selbst ein erfolgreicher Imker und leitete den neu gegründeten Bienenzuchtverein als Zweigverein des Tiroler Zentralvereins bis zum Jahr 1907. Ihm zur Seite standen der Gastwirt Johann Kinigadner aus Franzensfeste, der Lehrer Josef Karl aus Tschötsch, der Briefträger Johann Kein von Vahrn, der Gutsbesitzer Johann Mühlsteiger aus Schabs und der Wachszieher Franz Ostheimer aus Brixen. Als Ehrenmitglieder wurden die Herren Prof. Blümlein, Dr. Otto von Guggenberg, General von Guggenberg und Ritter von Lachmüller im Verein aufgenommen. Als Niederlassung für notwendige Gerätschaften wurde die Wachszieherei Franz Ostheimer in Brixen bestimmt.

Aus den spärlichen schriftlichen Aufzeichnungen der damaligen Zeit sind in der „Österreich-Ungarischen Bienenzeitung“ vom 1. Mai 1901 auf Seite 20 folgende Notizen festgehalten:

1. Mai 1901 „Schabs im Pustertal, Tirol: Hatte 77 Völker eingewintert, wovon eines verhungert und zwei weisellos geworden sind, so, dass ich jetzt mit 68 Völkern ins Frühjahr gehe.“

Am 2. Jänner hielten die Bienen einen Reinigungsausflug und brachten auch gleich die ersten Höschen heim. Im Februar kam der eigentliche Winter. Der März war kalt, die Ostertage brachten wieder annehmbares Flugwetter.“

Josef Mühlsteiger, Gutsbesitzer und Bienenzüchter aus Schabs



Johann Huber,
Völkwirt in Elvas

Bienenzüchter-Zweigverein Mühlbach und Umgebung:

April 1901 „Berichte, wenn auch etwas verspätet, dass wir am 10. Februar unsere Hauptversammlung hatten. Herr Wanderlehrer Winter von Rotholz hielt einen recht lehrreichen Vortrag über die Auswinterung der Bienen e.c. und erntete reichen Beifall. Auch wurde eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und wurde Herr Josef Mühlsteiger als Obmann wieder gewählt.

Der Winter hat hier auf den Bienenständen großen Schaden angerichtet. Am 21. und 22. Jänner hielten die Bienen einen Reinigungsausflug, worauf wieder eine Kälte von 20° Réaumur eintrat, welche bis gegen Ende März anhielt.

Bei vielen Völkern ist Schmalhans Küchenmeister und muss nun eiligst mit Fütterung geholfen werden, wo noch zu helfen ist.“

Mühlbach in Tirol, im April 1901, W. Hausberger, Schriftführer



Bienenhaus aus der
Zeit um 1900 von
Herrn Johann Huber
(Völkhof in Elvas)

um 1920: Bienenhaus
mit Blätterstöcken
(Valserhof in Elvas)



Zweigverein Waidbruck:

12. April 1898 „Am 12. April 1898 wurde im Gasthaus „Zum Kalten Keller“ eine Versammlung des Bienenzüchtervereins Waidbruck und Umgebung abgehalten, zum Zweck der Wahl des Vereinsvorstandes. Es erschienen 15 Mitglieder und mehrere andere Personen, die sich für Bienenzucht interessieren. Als Obmann wurde Alois Unterthiner gewählt.“

Herr Alois Unterthiner war um die Jahrhundertwende ein rühriger Imker. Die Ortsgruppe Waidbruck, die er leitete, war wahrscheinlich die erste Gruppe, die sich dem „Bienenzüchter-

zentralverein für Österreich“ angeschlossen hat.

Zum Reichsverein für Bienenzucht in Österreich gehörten später die Ortsgruppen Kastelruth, Waidbruck, Andrian, Lana und Vahrn.

Eine hervorragende Imkerpersönlichkeit war damals Herr Anton Schatz, Lehrer in Schalders.

9. Juni 1912 „In einer am 9. Juni 1912 stattgefundenen Versammlung in Vahrn ergriff neben Wanderlehrer Schatz auch Hochw. Untergasser das Wort ...“

Lehrer Schatz unterrichtete im Eisack- und Pustertal als Wanderlehrer. Er wurde von den Zweigvereinen immer wieder angefordert.

Um 1900 pflanzte Herr Schatz eine Linde am Schalderer Kirchhügel, die heute das Ensemble Schalderer Kirchhügel prägt.

Die heute große Linde in Schalders wurde um 1900 von Herrn Wanderlehrer Anton Schatz gepflanzt



Nach dem 1. Weltkrieg hielt der Bienezüchter-Zentralverein für Deutschtirol am 8.4.1920 seine erste Generalversammlung seit dem 5. März 1915.

Aus dem Tätigkeitsbericht ist zu lesen, dass durch die Besetzung Südtirols 37 Zweigvereine mit 2.057 Mitgliedern und 14.543 Bienenvölkern von Tirol abgeschnitten wurden, ebenso **die Wanderlehrer Schatz, Baur und Daritz**

(Tiroler Bienenzeitung Nr.5 - Mai 1920, Seite 89)

Weiters ist in der Tiroler Bienenzeitung Nr. 1 vom Jänner 1920 zu lesen:

„Schmerzlich für die Bienenzeitung ist der Verlust so vieler Mitglieder jenseits des Brenners und ebenso schmerzlich, dass man der Bienenzeitung den Weg nach Süden verwehrt.“

Während der Zeit des Faschismus bis nach dem 2. Weltkrieg war es für das Vereinswesen schwierig. So genannte Vertrauensmänner auf Orts- und Bezirksebene versuchten für die Imkerkollegen staatliche Förderungen zu verwalten. In erster Linie beschränkte sich die Tätigkeit auf die Verteilung von verbilligtem Bienenfutter:

Von 1923 bis 1924 finden wir den Rektor des Missionshauses Milland, **P. Alois Wilfing**, an der Spitze des Vereins. Er wurde nach Graz abberufen und es fungierte bis 1928 Lehrer **Johann Schraffl** als Vertrauensmann des Imkerbezirkes. Ihm folgte bis 1930 **Alois Spögler**.

Von 1930 bis 1945 stand als erster Vertrauensmann der Chefmonteur des Städtischen E-Werkes Brixen, **Josef Peintner**, dem Verein vor.

Der Südtiroler Imkerbund

Im Jahr 1920 wurde in Bozen auf Betreiben einiger Ortsvereine der Südtiroler Imkerbund gegründet. Er trug die Bezeichnung „Deutsch-Südtiroler Imkerbund“.

Die abgewickelte Tätigkeit in den ersten Jahren nach der Gründung des Bundes war eher bescheiden, jedoch zielstrebig ausgerichtet auf die Schaffung einer soliden Basis für eine spätere Imkerei im Lande. Dabei ist ganz besonders das von unermüdlichem Einsatz und mit großer Fachkenntnis gekennzeichnete Wirken von **P. Romedius Girtler**, allgemein bekannt unter der Bezeichnung „**Bienen-Much**“, hervorzuheben.

Aufgrund der Auswirkungen des Faschismus musste dann aber vorübergehend die Tätigkeit gänzlich eingestellt werden. Erst nach Abschluss des 2. Weltkrieges nahm dann der Südtiroler Imkerbund, nach einer erfolgten Neugründung, seine Tätigkeit wieder auf.

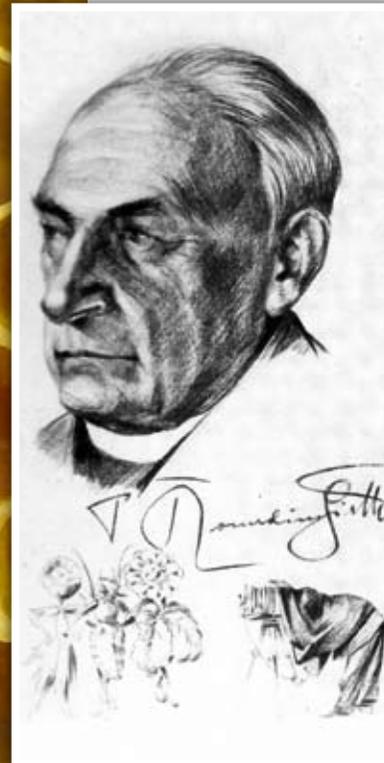
Sowohl auf Landesebene, als erst recht auf Bezirksebene kam es zu einer kräftigen Belebung der gesamten Imkertätigkeit, wobei dem Nachkriegsobmann **Josef Pfeifer** ein besonderer Verdienst zukommt.

Anerkennend hervorzuheben sind aber auch die Tätigkeit des langjährigen Bundesobmannes **Hans Schrott**, sowie die große Einsatzfreude und Tatkraft des derzeitigen Obmannes **Hubert Außerer**.

Gerade in den letzten Jahrzehnten konnte eine umfangreiche und rege Schulungs- und Informationstätigkeit über alle Sachbereiche der Bienenzucht und Bienenhaltung mit einem erfolgreichen Aufschwung der Imkerei abgewickelt werden.

Der Einsatz geschulter Bienensachverständigem hat vielfältige Vorteile gebracht.

Das Land Südtirol stellte mit **Heinrich Gufler** von der Landwirtschaftsschule Dietenheim besonders für das Pustertal und das Eisacktal einen sehr kompetenten Imkerfachmann zu Verfügung. In den vergangenen Jahrzehnten betreute Heinrich Gufler die Imker des Bezirks Brixen in allen Belangen der Bienenhaltung und steht weiterhin immer mit seinen Ratschlägen und seiner großen Erfahrung beratend zur Seite.



Der Bienenmuch:
Pater Romedius Girtler (1887 - 1976),
Zeichnung von Rudolf Leitgeb

Der Imkerbezirk Brixen

...nach dem zweiten Weltkrieg...

Nach den Wirren des 2. Weltkrieges wurde das Vereinswesen neu organisiert. Am 17. Februar 1946 fand beim Schlüsselwirt in Brixen eine „Bienenzüchtersammlung“ statt, an der Imker und Imkerfreunde der Gemeinde Brixen, Lüsen, Natz-Schabs und Franzensfeste, aber auch Besucher aus der weiteren Umgebung teilnahmen.

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Bildung der „Sektion Brixen“, also des Imkerbezirkes Brixen.

Von 1946 bis 1954 wirkte **Josef Peintner** als Bezirksobmann, ihm folgte von 1954 bis 1955 Lehrer **Alois Campidell**. Domorganist **Hochw. Alfons Frontull** und Direktor **Hochw. Alois Theiner**, Sarns, hatten interimsmäßig geschäftsführende Funktionen inne, Kaufmann **Johann Campestrini** aus Vahrn führte den Verein von 1957 bis 1963.

Von 1963 bis 1991 leitete Wanderlehrer Sebastian Zingerle den Imkerbezirk und führte ihn mit viel Geschick und Fachwissen fast über drei Jahrzehnte.

Sebastian Zingerle (Bezirksobmann von 1963 - 1991)



Der Imkerbezirk Brixen in der Zeit von Sebastian Zingerle

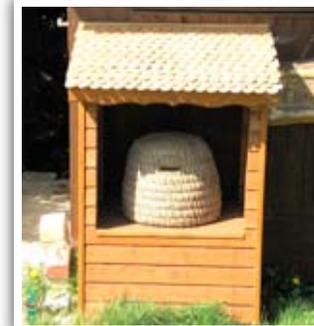
Eine überaus rege Tätigkeit entfaltete der Imkerbezirk Brixen in den Jahren der Obmannschaft von Sebastian Zingerle. Im Vordergrund stand die Fort- und Weiterbildung der Imkerschaft auf allen Gebieten. Sebastian Zingerle verstand es, als versierter Redner bei Vorträgen, die er mit eigenem Bildmaterial veranschaulichte, die Zuhörer im In- und Ausland zu fesseln. Gleichermäßen fachmännisch führte er die Feder bei den Monatsanweisungen, in Tracht- und Lehrfahrtenberichten sowie Vereinsnachrichten im „Imker-Bote“ oder in der „Alpenländischen Bienenzeitung“.

Die im August 1983 bestandene Wanderlehrerprüfung untermauerte Zingerles Fachwissen. Als Obmannstellvertreter seit 1976 präsentierte er den Südtiroler Imkerbund immer wieder auch im Ausland. Auch als Gesundheitswart stand er Jahrzehnte im Dienste der Imkerei. An den Landwirtschaftsschulen Laimburg bzw. Dietenheim gab er seine Erfahrung in der Bienenzucht in eigenen Kursen an die Jugend weiter. Hinzu kam eine äußerst rege Kontaktpflege mit Fachleuten im Imkerbereich im In- und Ausland.

Innerhalb des Bezirksausschusses erwarben sich in der Zeit von Sebastian Zingerle um das Vereinswesen besondere Verdienste: Dr. Robert Kofler, Brixen; Johann Mitterutzner, Mühlbach; Anton Pedratscher, Lüsen; Johann Tratter, Rodeneck. Träger des „Bienen-Much-Abzeichens“ in Silber waren: Johann Campestrini, Johann Mitterutzner, Anton Pedratscher, Johann Tratter, Sebastian Zingerle. Nach der Abgabe seiner Obmannschaft an Willi Mutschlechner aus Mühlbach schrieb er zum 100jährigen Bestehen des Imkerbezirkes Brixen nachstehenden Beitrag:

Bienenhaltung im Wandel der Zeit

Seit der Gründung des Bienenzuchtvereins Brixen am 17.4.1998 hat sich in der Bienenhaltung auch im Raum Brixen manches verändert. Schade ist, dass keine Gründungsurkunde und keine anderen Aufzeichnungen der darauffolgenden Jahre auffindbar sind. In dieser abgelaufenen Zeitspanne wurden mehrere Beutensysteme verwendet. Der ursprüngliche „Strohkorb“ wurde vom Mobilbau abgelöst. So kamen das „Brixner Tat!“ (eine Oberbehandlungsbeute), die „Albertibeute“ (Hinterbehandlungsbeute) und seit Ende der 20er Jahre die „Muchbeute zum Einsatz. Der „Muchstock“ war über vier Jahrzehnte die am meisten verwendete Beute in Südtirol. Sie wurde von Pater Romedius Girtler eingeführt. Seit den 70er Jahren gewinnt die Magazinbeute immer mehr an Bedeutung. Für Imker mit größeren Völkern sind Bienenhäuser aufgrund ihrem Ausmaß (7 m lang und 2,5 m breit) ungeeignet.



Der Strohkorb

Die größte Veränderung in der Bienenwirtschaft brachten die veränderten Trachtverhältnisse (Bienenweide). Die Bienenweide bildet den Grundpfeiler in der Bienenwirtschaft. Sie ist weitaus wichtiger als die in letzter Zeit in den Vordergrund gerückten Probleme wie Zucht und Gesundheit. Selbst die beste Zuchtauslese kann sich nicht entfalten, wenn nicht ein entsprechendes Trachtangebot vorhanden ist.

Die Bienen können sich gesund erhalten, wenn günstige Weide und Umweltbedingungen vorherrschen. Diese Zusammenhänge müssen wir erkennen und unsere Entscheidungen danach ausrichten. Der ökonomische Wert der Bienezucht beruht auf der Ergiebigkeit der Nahrungsquellen, in der Natur, in der Witterung, sie können aber auch durch den Menschen beeinflusst werden.

So hat in den letzten Jahrzehnten durch Intensivierung der Landwirtschaft das Trachtangebot abgenommen. Der Obstbau, der stark ausgedehnt wurde, ist zwar eine Hilfe bei der Frühjahrsentwicklung, aber einst artenreiche Wiesenbestände sind verschwunden.

Durch die Intensivierung der Grünlandnutzung mit ihren gräserreichen Wiesen ist eine Verarmung der Bienenweide eingetreten. Dem Imker verbleibt noch die Wanderung in die Alpenrosenblüte. Diese unterliegt jedoch stark den Wettereinflüssen. Temperaturstürze und Hagel können die Tracht in kürzester Zeit zunichte machen. Die Waldtracht ist seltener geworden. Die Ursachen für



Alpenrosenblüte in Südtirol

das Versiegen der Waldtracht sind vielseitig. Schadstoffe in der Luft, Bodenversauerung, gesunkener Grundwasserspiegel sind einige der wahrscheinlichsten Ursachen für die immer kürzer werdenden Waldtrachten. Auch die heute praktizierte Waldbewirtschaftung mit kaum noch Kahlschlägen ist der Imkerei nicht förderlich. In den Kahlschlägen konnten sich früher Himbeere und andere Beerenarten entfalten. Diese Pflanzen boten den Bienen oft jahrelang Nahrung. Heute findet man Himbeeren am Waldrand, hie und da einige Weidenröschen. Der Unterwuchs in den Wäldern ist ärmer an Zwergsträuchern wie Heidelbeere, Preiselbeere und Erika geworden.

Der Imker muss sich dem veränderten Trachtangebot anpassen und versuchen, kurze Trachten durch Wanderung zu nutzen.

Der Vereins- und Lehrbienenstand an der Fachschule für Landwirtschaft in Salern / Vahrn



Schüler und Lehrpersonen aus Brixen, Standwart Peter Putzer und Ehrenobmann Willi Mutschlechner am Vereinsbienenstand in Salern (Mai 2008)

Es war ein großes Anliegen von Wanderlehrer und Obmann Sebastian Zingerle, die Bevölkerung über das wunderbare Zusammenleben der Bienen und über die Bedeutung der Imkerei für die Landwirtschaft zu informieren. Dieses trieb ihn zur Errichtung eines Vereins- und Lehrbienenstandes an der Fachschule für Land- und Hauswirtschaft in Salern im Jahr 1990. Diese sehr beliebte Fortbildungsstätte für die Imker des Bezirks Brixen wurde vom Bezirk in Zusammenarbeit mit der Landesverwaltung und der Fachschule für Land- und Hauswirtschaft errichtet.

Die Imker benutzen den Lehrbienenstand für Kurse, Vorträge und Standbegehungen. Der Stand mit 10-12 Bienenvölkern wird vom Imker Peter Putzer aus Vahrn betreut. Er hält dort einige Reinzuchtköniginnen der „Carnika-Biene“ und verteilt Zuchmaterial an interessierte Imker. Die regelmäßigen Vorstandssitzungen mit den Obmännern der 14 Ortsvereine des Bezirks, werden im Sitzungs- und Schauraum des Vereinsbienenstandes abgehalten.

Dort treffen sich öfters ausländische Imkergruppen zum Gedankenaustausch mit dem Vereinsvorstand. Gerne besuchen Schulklassen und andere Interessenten den Bienenstand in Salern. Diese erhalten Einblick in das Bienenleben ganz im Sinne von Sebastian Zingerle:

„Den Mitmenschen bei jeder Gelegenheit vom Nutzen der Bienen und vom Reiz der Bienenhaltung erzählen“

Honigausstellungen des Imkerbezirkes Brixen

Honigausstellung im Jahr 1927

Im Imkerboten Nr. 8-9 liest man in der Einleitung vom „Bienenmuck“: *In der Zeit vom 18. bis 25. September findet in Brixen im Gasthof Goldenes Kreuz eine vom Bienenzüchter-Zweigverein Brixen und Umgebung veranstaltete Honigausstellung statt. Diese erste Ausstellung von Honig hatte den Zweck, den waggonweise eingeführten ausländischen Kunsthonig zu bekämpfen. „Die Nachbarvereine von Sterzing und Klausen wurden eingeladen, kräftig mitzutun“.*

Schon in der Nr. 10 Oktober 1927 finden wir das schönste und das beste Urteil über die Honigausstellung in Brixen:

„In unserer engeren Heimat herrscht nur eine Stimme des Lobes, sowohl hinsichtlich der äußerst gefälligen Dekoration als auch bezüglich der ausgestellten Ware. Es wurden Honiggläser zu einem halben, zu einem und auch zu drei und mehr Kilogramm vorgestellt, die alle mit einer hübschen gefälligen Etikette und Garantieschein versehen waren. Auch Meraner Firmen waren vertreten. Die ganze Beschreibung entspricht genau dem, was damals getan werden musste, um so etwas veranstalten zu können. Es haben über 50 Bienenzüchter aus dem Eisack und Pustertal die Ausstellung beschickt. Die Ausstellung war jedenfalls ein voller Erfolg“



LH Dr. Luis Durnwalder überreicht dem Rodenecker Imker Josef Überbacher eine Anerkennungsmedaille für den Erhalt der vollen Punktezahl (110 Punkte)

Honigausstellung im Jahr 1998

Am 27. Sept. 1998 fand im Haus Voitsberg | Vahrn die 5. Südt. Honigbewertung mit Ausstellung der prämierten Honige statt.

Honigausstellung im Jahr 1978

Am 12. und 13. August 1978 stand Brixen ganz im Zeichen des **80 Jahr Jubiläums** und der mit 950 Gläsern besetzten Honigschau.

Ebenso waren die 90 Jahrfeiern am 1. - 2. Oktober 1988 verbunden mit der 2. Südt. Honigbewertung und den 350 prämierten Honigen ein voller Erfolg.

Die Bedeutung der Biene für den Obstbau

Kernobst (Apfel und Birne) und verschiedene Steinobstsorten sind Fremdbefruchter. Dies bedeutet, dass es für die Befruchtung das Pollenkorn einer anderen Sorte braucht. Damit Samen- und Eizelle im Fruchtknoten verschmelzen, muss die Bestäubung vorausgehen. Darunter ist die Übertragung der Pollenkörner auf die Narbe zu verstehen.



Die Bienen leisten einen enormen Beitrag bei der Bestäubung der 18.000 ha Apfelpflanzungen in Südtirol

Diese Übertragung erfolgt in der Hauptsache durch Insekten. Unter den Insektenarten spielt die Honigbiene die wichtigste Rolle. Die Honigbienen sind zur Zeit der Blüte in ausreichender Menge vorhanden.

Sie lassen sich transportieren und sind blütenstet. Eine schlechte Befruchtung kann zu erheblichen Ertragsverlusten führen. Dies ist schon bei günstiger Witterung festzustellen, stärker aber bei schlechtem Blühwetter.

Eine mangelhafte Befruchtung kann sich neben Mengenverlusten auch auf die Qualität negativ auswirken. Solche Früchte sind häufig deformiert. Dr. H. Mantinger vom Versuchszentrum Laimburg hat nachgewiesen, dass in einer Obstanlage mit Bienen nur 7,5 % der Früchte und in einer Anlage ohne Bienen 41 % der Früchte keine Samen enthielten. Es könnten viele andere Beispiele angeführt werden, die zeigen, dass die Biene ein absolut wichtiger Partner für den Obstbauern ist.

Nicht umsonst schreibt der berühmte Prof. Kobel, ehemaliger Direktor der Forschungsanstalt Wädenswill, Schweiz:

„Die Volkswirtschaftliche Bedeutung der Biene für den Obstbau ist zehnmal so groß wie ihr Nutzen als Honigspender.“

Leider wird die Bedeutung der Bienen von unseren Obstproduzenten auch heute noch viel zu wenig gewürdigt. Dies beklagte bereits ein Imker in der österreichisch-ungarischen Bienenzeitung vor mehr als 100 Jahren und gab Empfehlungen, wie man Bienen in eine Obstanlage bringt: